

- DÄRR, K. and DÄRR, E.:
1976 Trans Sahara. Heimstetten, Verlag Erika Därr, 203 pp.
- GARDI, R.:
1971 Cram Cram. Erlebnisse rund um die Air-Berge in der südlichen Sahara. Bern, Benteli Verlag, 332 pp.
1878 Tenere: die Wüste, in der man Fische fing. Bern, Benteli Verlag, 288 pp.
- HAMMER, R. F.:
1977 The Expedition Vehicle, in CRANFIELD, I. and HARRINGTON, R. (eds.): Off the Beaten Track. London, WEXAS International Ltd, pp. 29–36.
- HARRINGTON, R.:
1977 Bureaucratic Hassles Overseas, in CRANFIELD, I. and HARRINGTON, R. (eds.): Off the Beaten Track. London, WEXAS International Ltd, pp. 55–60.
- HUBAC, P.:
1948 Les Nomades. Paris, Editions Marcel Daubin, 292 pp.
- JONES, H.:
1978 Human studies, IN LAND, T. (ed.): The Expedition Handbook. London, Butterworths, pp. 205–211.
- LINKLATER, E.:
1948 Private Angelo. London, Jonathan Cape, fifth impression, 272 pp.
- MOLL, R. and MILBURN, M.:
1976 Sur quelques randonnées sahariennes, Almogaren, V–VI, Graz, 119–134.
- MORGAN - GRENVILLE, G.:
1974 Cruising the Sahara. Newton Abbot, David & Charles, 166 pp.
- PEARSON, R.:
1974 Introduction to Anthropology. New York, Holt, Rinehart and Winston Inc., 616 pp.
- PETER, L. J. and HULL, R.:
1969 The Peter Principle. Why Things Always Go Wrong. London, Souvenir Press, 179 pp.
- ROBSON, G.:
1976 The Land Rover. Newton Abbot, David & Charles, 148 pp.
- WEXAS (ed.):
1979 Sensitive contributions by western expeditions, Expedition, Vol. 9, No. 2, Wexas International Ltd, London 5.
- ZANDER, B.:
1979 Falsche Geschenke können Kulturen zerstören, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 207, 6. Sept. 1979, Frankfurt am Main, pp. R1–R2.

Gottfried KREUZER, Weiden, BRD

DIE FRÜHGESCHICHTLICHE ANLAGE BEI GROSSA/KORSIKA

Während meiner Studien der Menhire und Dolmen Korsikas stieß ich in der Gegend von Grossa, im Südwesten der Insel, auf eine gewaltige frühgeschichtliche Anlage mit einem beherrschenden Turm. Die Stätte liegt an einem zu beiden Seiten stark abfallenden Ausläufer der Punta di Forcone beim Hause Vitata. Die etwa 4 000 m² große Anlage ist umgeben von einer Mauer aus unregelmäßigen, teils mächtigen Natursteinen, die zu einem gutgefügtten, mörtellosen Werk aufgetürmt sind. Im Westen, dort, wo der Hügel stark abfällt, ist die Mauer besonders gewaltig, während sie im Osten nicht sehr hoch ist. Hier ist auch eine leichte Senke im Berg und Macchia begleitet die Mauer.

Zwei zerschlagene Menhire stehen im vorderen Teil des befestigten Bezirkes. Sie bilden den Zugang zu einem Gang, der eine kleine Umwehrung bildet. Am rechten Menhir vorbei kommt man in eine von Mauerwerk rund umgebene Fläche. Nach dem Osten zu liegt hinter einem undefinierbaren Steinerhaufen etwas tiefer ein großer, abgeflachter, zerspaltener Stein. Rings um ihn herum ist das Erdreich vertieft, und einzelne Steine scheinen einen Kranz zu bilden. Auf dem Block liegen mehrere glatt ausgehöhlte Schalensteine.

Am höchsten Punkt des von Mauern umgebenen Hügelrückens steht ein turmähnlicher Bau, der „Torre d’Alo“. Der runde Turm hat einen Durchmesser von sieben Metern; vom Süden führt ein Eingang in einen inneren, runden Raum, von dem aus Gänge in Swastikaform ausgehen. Dieser innere Raum hat einen Durchmesser von drei Metern, die Mauern sind durchwegs eineinhalb Meter hoch. Südöstlich vom Turm ist ebenfalls ein Schalenstein. Den Abschluß im Osten bildet eine Ebene, die von der eingangs erwähnten niederen Mauer begrenzt wird.

Anlagen solcher Art entstanden auf Korsika zu Beginn des 2. Jahrtausend v. Chr., nachdem die einstmals friedlichen Hirten und Bauern kriegerisch geworden waren. Bekannte Anlagen sind Cucuruzzu bei Levie, vor allem aber Filitosa im Taravotal, beide im Süden der Insel. Leider hat sich Filitosa in den letzten Jahren zu einem Touristenrummelplatz ersten Ranges entwickelt. Die Form des runden Turmes entstand unter ägäischem Einfluß. Der typische Torre besteht nur aus einem Raum; sein Grundschema wurde jedoch häufig abgewandelt und Nebenkammern oder Gänge einbezogen. Über ihren Zweck ist man sich noch nicht im klaren. Viele Prähistoriker sehen in ihnen Begräbnisstätten; in einzelnen Fällen können sie nur praktischen Zwecken, als Wohnung oder zur Verteidigung, gedient haben. Ähnliche Monumente gibt es auch auf den Balearen, die Talayots, und auf Sardinien. Hier gelang der Bau zu seiner mächtigsten Ausführung, den Nuraghen.

Neben Schalensteinen liegen Unmengen von Keramikscherben aus grobsandigem Material innerhalb der Umfassungsmauer. Auffallend sind einige längliche, teils verwitterte Steine mit einer längslaufenden Rinne, die verstreut außerhalb der Mauer im Westen liegen. Über ähnliche Funde in Korsika ist mir nichts bekannt. Die Häufung der gleichartigen Steine läßt jedoch darauf schließen, daß sie einem bestimmten Zweck gedient haben dürften.

Nach Auskunft wurden an dieser Anlage noch keine Grabungen vorgenommen. Das zentrale Ausgrabungsbüro für Korsika hat die Stätte besichtigt, aber es fehlen die Gelder, um eine gezielte Grabung vornehmen zu können.

LITERATUR:

Lilliu, G.: Korsika. In: Frühe Randkulturen des Mittelmeerraumes. Baden-Baden 1967.

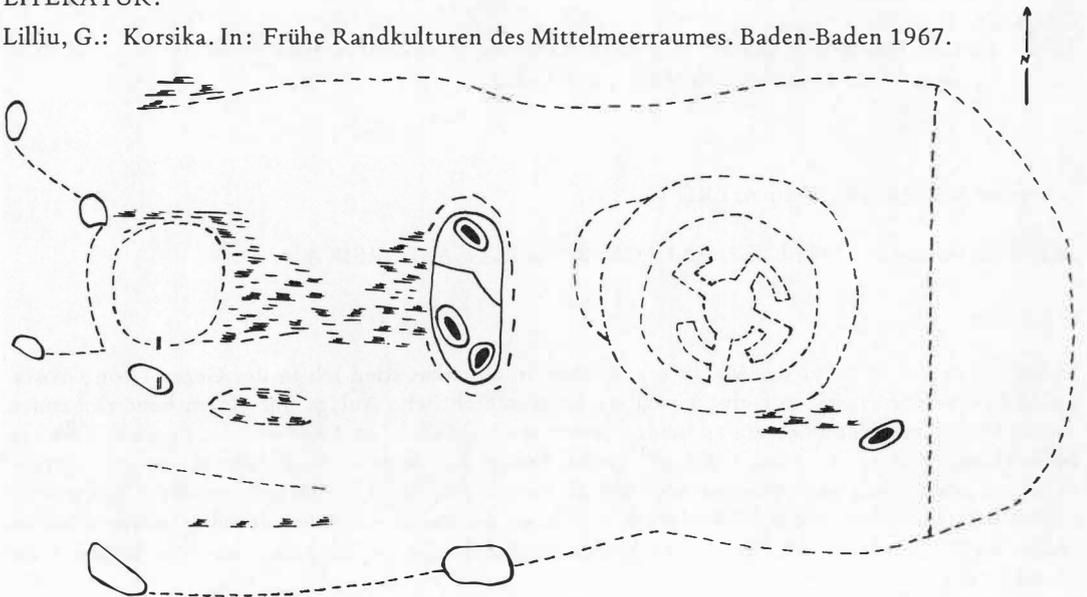


Fig. 1: Übersichtsplan der Anlage beim Hause Vitata, Grossa/Korsika.
Gesamtlänge der Anlage: ca. 100 m

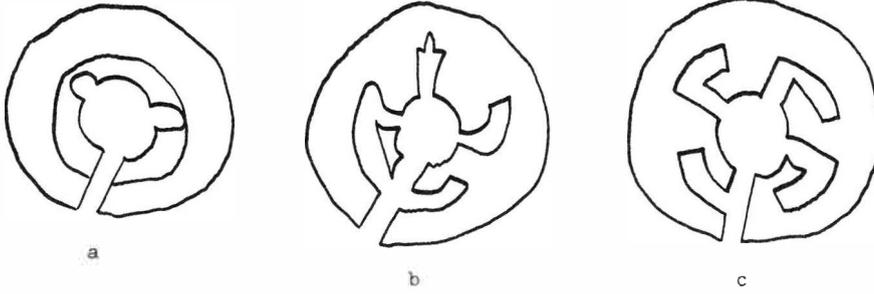


Fig. 2: Verschiedene Turm-Monumente: a) Balestra, b) Foce (nach G. Lilliu, S. 15) und c) Torre d'Alo.



Abb. 1: Grossa, Korsika. Wie unsere Burgen steht der Torre d'Alo an beherrschender Stelle.

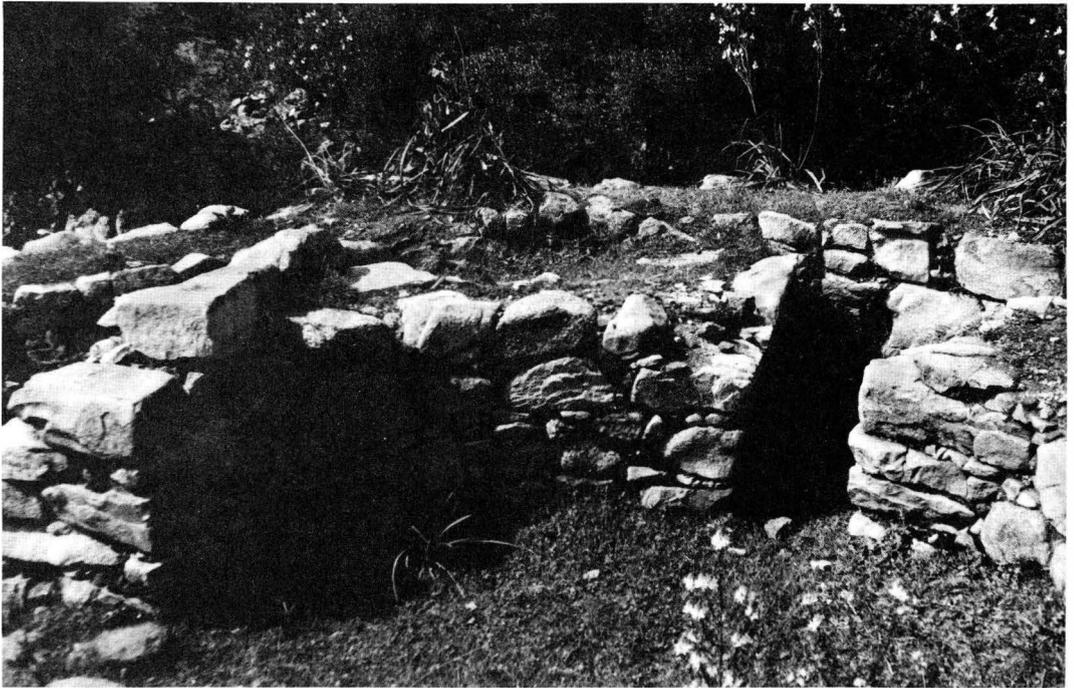


Abb. 2: Gossa, Korsika, Den Abschluß nach oben bildete bei einigen Türmen eine Kuppel aus Stein, andere scheinen nur mit Reisig abgedeckt worden zu sein.



Abb. 3: Gossa, Korsika. Solche dem weiblichen Organ ähnliche Steine liegen vor der Westmauer.